

Mehr als 300 Jahre Diakonie in Herrnhut

von Volker Krolzik

Seit 300 Jahren ist die Diakonie in Herrnhut zuhause. Denn diakonisches Handeln gehört zum Alltag christlichen Lebens. Glaube und Nächstenliebe, Wort und Tat, Kirche und Diakonie lassen sich nicht trennen. Und so war auch die Siedlung Herrnhut von Anfang an ein Ort diakonischen Handelns.

Genau genommen ging es schon viel früher los. Im Haus seiner Großmutter Catharina von Gersdorff erfuhr Nikolaus Ludwig von Zinzendorf bereits, dass ein christliches Leben immer auch die Verantwortung für die Armen und Bedürftigen einschließt. Als er später bei August Hermann Francke in Halle erzogen wurde, lernte er dessen umfangreiche sozial-diakonische Arbeit kennen.

Am 30. August 1721 stiftete Henriette Sophie von Gersdorff Teile ihres Gutes Hennersdorf als Armen- und Waisenhaus. Später wurde diese Stiftung nach Zinzendorfs Großmutter Katharinenhof genannt und kam 1748 in den Besitz des Neffen und 1760 der Brüdergemeinde. Die institutionalisierte Diakonie in Herrnhut ist also älter als die Stadt selbst – und prägt bis heute die Identität des Ortes und der Stadtgesellschaft.

Auch in der jungen Siedlung Herrnhut gab es von Anfang an eine planvolle Armen-, Waisen- und Krankenpflege und bereits nach wenigen Jahren entsprechende Einrichtungen, die Zinzendorf und die Herrnhuter Gemeinschaft im Sinne des Pietismus und nach dem Vorbild Halles organisierten. In der geistigen Tradition Franckes waren bei den Herrnhutern des 18. und 19. Jahrhunderts Bildung und Diakonie, Schulen und Heime eng verbunden. Sie waren Teil der jeweiligen Brüdergemeinde vor Ort.

Diese organische Verbindung von kirchlicher und kommunaler Diakonie sowie die starke Betonung glaubwürdigen christlichen Handelns in der Praxis der Brüdergemeinde beeindruckten auch Johann Hinrich Wichern (1808 – 1881). Der Initiator der Inneren Mission und Begründer der neuzeitlichen Diakonie hatte die Herrnhuter in Altona und Berlin kennengelernt und 1853 sowie 1865 Herrnhut besucht, da ihm die Mitarbeit der Brüdergemeinde am Werk der Inneren Mission ein Herzensanliegen war. Und in der Tat hatten die Herrnhuter an der Gründung und der Ausbreitung der Inneren Mission personell und inhaltlich bedeutend Anteil. Bis heute arbeiten sie in den Gremien der Diakonie Deutschland sowie mehrerer Landesverbände aktiv mit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Brüdergemeinde Herrnhut auch in der DDR diakonisch tätig. Neben der ehrenamtlichen Gemeindiakonie betrieb sie je ein kirchliches Kinder- und Altenheim sowie einen kleinen Kindergarten. Als sich 1969 die Möglichkeit bot, mit Unterstützung eines „Sonderbauprogramms für Hirngeschädigte“ den Wiederaufbau der Ruine des „Herrschaftshauses“ sowie der Freifläche des ehemaligen Schwesternhauses zu realisieren, nutzte die Unitätsdirektion die Chance, eine diakonische Arbeit mit überregionaler Ausstrahlung zu beginnen und diese mit den schon vorhandenen kirchlichen Betrieben und Werkstätten im Sinne einer Arbeitstherapie zu verbinden.

Als 1972 anlässlich des 250jährigen Bestehens der Stadt Vertreter der weltweiten Brüderunität in Herrnhut waren, wurden ihnen die Baupläne für das *Förderungszentrum Johann Amos Comenius* gezeigt. Alle 17 Unitätsprovinzen sowie viele Partnerkirchen unterstützten dieses Projekt ideell und finanziell. Auch die Brüdergemeinden in der DDR leisteten ihren Beitrag. So konnten bereits 1973 Pfarrer Christian Weber und Pfarrerin Randy Weber als erstes Leiterehepaar angestellt und mit dem konzeptionellen und personellen Aufbau der diakonischen Arbeit betraut werden. 1974 wurde mit dem Bau begonnen. Und am 17. Juli 1977 konnte das Förderungszentrum in Anwesenheit von etwa 120 offiziellen Gästen aus Kirche und Staat der DDR sowie aus der weltweiten Brüderunität und Ökumene eröffnet werden. Der Ev. Nachrichtendienst der DDR brachte zum Ausdruck „welcher Segen von der kleinen Gemeinde

Herrnhut in alle Welt ausgegangen ist, dass dieses Werk eine gute Tradition fortsetzt, solidarisch mit denen zu sein, die Hilfe und Opfer brauchen.“

Die Mitarbeitenden waren in der ganzen Republik angeworben und gründlich für diese besondere Aufgabe ausgebildet worden. Auch die Einwohner Herrnhuts mussten auf das Zusammenleben mit jungen Menschen mit einer geistigen Behinderung vorbereitet werden. Die Mitarbeitenden des Förderungszentrums wollten nach den Worten Christian Webers „unsere kleine alltägliche Welt und uns selbst verändern mit dem Ziel, ein Leben zu finden, an dem wir zusammen mit den Behinderten Freude haben können.“ Das ist in den folgenden Jahrzehnten nachhaltig gelungen.

Das *Förderungszentrum Johann Amos Comenius* entwickelte sich zu einer modernen Einrichtung, die Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung auf ein möglichst selbständiges Leben vorbereitete. Obgleich diese in der DDR als „nicht schulbildungsfähig“ galten, wurde ihnen eine schulische Grundbildung vermittelt. Außerdem erwarben sie umfassende lebenspraktische Kenntnisse und Fähigkeiten. Von Anfang an wurde eine ganzheitliche Pädagogik in der Tradition des Comenius vertreten. Es war in den 1980er Jahren auch Vorbild für das Förderungszentrum auf dem Sternberg in Palästina, mit dem die Herrnhuter Diakonie auch heute partnerschaftlich verbunden ist.

1984 übergab Christian Weber die Leitung an Pfarrer Ulrich Mihan. Und in den Folgejahren entstanden weitere Wohnheime in Herrnhut sowie in dem ehemaligen Pfarrhaus von Hohburg bei Wurzen.

Die Friedliche Revolution und die Einheit Deutschlands eröffneten auch für die diakonische Arbeit neue Möglichkeiten. Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung waren nicht länger von schulischer Bildung ausgeschlossen. Der Anerkennungsbescheid für die Johann-Amos-Comenius-Schule wurde noch von der letzten DDR-Regierung mit Wirkung zum 1. Oktober 1990 ausgestellt. Sie ist damit wahrscheinlich die älteste ostdeutsche Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in freier Trägerschaft. In Herrnhut konnten das Gästehaus und das Forsthaus zu Wohnangeboten für behinderte Menschen umgebaut werden, und in Hohburg entstand mit dem Herrnhuter Haus eine moderne Wohnstätte. Außerdem übertrug die Brüder-Unität ihr Herrnhuter Altenheim an das Förderungszentrum.

1998 wurde die diakonische Arbeit der Ev. Brüder-Unität in die Stiftung Herrnhuter Diakonie eingebracht und rechtlich verselbständigt. In Herrnhut wurde 2001 das neue Anna-Nitschmann-Haus eröffnet. 2005 stiftete die Brüder-Unität das Altenpflegeheim Dora-Schmitt-Haus in Bautzen-Kleinwelka der Herrnhuter Diakonie zu und 2017 das Altenpflegeheim Maria-Heyde-Haus und die evangelische Kindertagesstätte in Gnadau bei Magdeburg. Die Ev. Brüdergemeinde Herrnhut überführte 2014 ihren Integrativen Kindergarten Senfkorn in die Trägerschaft der Stiftung. 2016 konnte am Zinzendorfplatz das neue Hauptgebäude der Johann-Amos-Comenius-Schule eröffnet werden.

Die Diakonie prägt unsere Kommune wesentlich mit. Nicht nur durch ihre Bildungs- und Sozialeinrichtungen, sondern auch als Arbeitgeberin und Partnerin der heimischen Wirtschaft sowie durch die Mitgestaltung des Gemeinwesens gibt die Diakonie unserer Stadt ein besonderes Gepräge. Auf Initiative des damaligen Stadtrats Peter Tasche, im Hauptberuf Stiftungsbereichsleiter der Herrnhuter Diakonie, hat diese ab 2013 einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der Region Herrnhut entwickelt. Gemeinsam mit Rat und Verwaltung der Stadt, den Kirchgemeinden und vielen gesellschaftlichen Mitgestaltern wurde der Plan in den Folgejahren umgesetzt. Herrnhut entwickelte sich noch stärker zu einer inklusiven Kommune.

Heute unterhält die Stiftung Herrnhuter Diakonie in der Stadt und der Hutbergregion die Johann-Amos-Comenius-Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und den Integrativen Kindergarten Senfkorn, Wohngruppen für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung sowie

für erwachsene Menschen im Rahmen des Teilhabens mit Assistenz. Alte Menschen werden durch die Diakoniestation Herrnhut und die Tagespflege am Zinzendorfplatz sowie das Altenpflegeheim Anna-Nitschmann-Haus liebevoll und kompetent gepflegt und versorgt. Wohnungen mit Service runden das Angebot ab. Die Zentralküche bietet im Zinzendorfhaus einen öffentlichen Speisesaal sowie ein tägliches „Essen auf Rädern“ an.

Nach der politischen Wende erwuchs aus der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Großschönau und der Kirchlichen Sozialstation in Zittau die Hospizarbeit in der Oberlausitz. Daraus entstand die Christliche Hospiz Ostsachsen gGmbH, die Ende 2007 in Herrnhut das erste stationäre Hospiz im ländlichen Raum eröffnete. Anfang 2009 wurde die Stiftung Herrnhuter Diakonie Mehrheitsgesellschafterin, und der Stiftungsvorstand übernahm unentgeltlich die Geschäftsführung. Mitgesellschafterin ist die Diakonie Bautzen. Heute betreibt das Christliche Hospiz Ostsachsen zwei stationäre Hospize Siloah in Herrnhut und Bischofswerda sowie einen großen ambulanten Hospizdienst für den Altkreis Löbau-Zittau und eine Regionale Hospiz- und Palliativberatungsstelle. Gemeinsam mit der Herrnhuter Diakonie und drei DRK-Kreisverbänden ist das Christliche Hospiz an der SAPV-Team Oberlausitz gGmbH beteiligt, die die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung im Südkreis Görlitz sicherstellt.

Neben dem Standort Herrnhut mit Zittau und Löbau ist die Stiftung auch in Bautzen-Kleinwelka, Bischofswerda, Hohburg und Wurzen im Leipziger Land sowie in Gnadau bei Magdeburg in den Arbeitsfeldern Altenhilfe, Bildung, Hospiz- und Palliativarbeit, Kinder- und Jugendhilfe sowie Teilhaben mit Assistenz tätig. Die Dienste der knapp 600 hauptamtlich und gut 200 ehrenamtlich Mitarbeitenden nehmen täglich mehr als 800 Menschen in Anspruch. Vorstand und Verwaltung haben ihren Sitz im Johann-Friedrich-Köber-Haus in Herrnhut.

„Gemeinschaft leben“ lautet das handlungsleitende Motiv der Herrnhuter Diakonie, die sich seit ihrer Gründung der christlichen Nächstenliebe und den solidarischen Formen gemeinschaftlichen Lebens der Evangelischen Brüdergemeine verbunden weiß.

Vorstände der Herrnhuter Diakonie

Theologische Leiter:

1973 – 1984	Pfarrer Christian Weber
1984 – 2005	Pfarrer Ulrich Mihan
2005 – 2009	Pfarrer Hans Reeb
seit 2010	Pfarrer Volker Krolzik

Kaufmännische Leiter:

1977 – 2005	Frohmut Burckhardt
2005 – 2019	Stephan Wilinski
seit 2019	Michael Hellerling

Literatur:

Hanns-Joachim Wollstadt: Geordnetes Dienen in der christlichen Gemeinde, Göttingen 1966.
Jahresberichte des Förderungszentrums Johann Amos Comenius und der Stiftung Herrnhuter Diakonie aus den Jahren 1977 bis 2021.

Dietrich Sattler: Wichern und die Herrnhuter – mehr als zwei Visiten; in: Unitas Fratrum, Herrnhut 2013.

30 Jahre Johann-Amos-Comenius-Schule, Herrnhut 2020.

Herr, höre meine Stimme. Stimmen aus dem Katharinenhof Großhennerdorf, Herrnhut 2021.

Autor: Diakon Volker Krolzik, Diakoniewissenschaftler M.A., ist Pfarrer und Theologischer Vorstand der Stiftung Herrnhuter Diakonie.

Herrnhut, Advent 2021